

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 121.

Hirschberg, Donnerstag, den 28. Mai 1891.

12. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

welche mit **täglichem Roman-Beilage** und **illustrirtem Sonntagsblatt** für den Monat Juni

nur 35 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Das neue Einkommensteuergesetz.

Jeder Staatsbürger hat ein Interesse daran, die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes kennen zu lernen und zugleich sich darüber Klarheit zu verschaffen, in welchen Hauptpunkten die bisherige Besteuerung geändert ist. Versuchen wir es, hiervon in kurzen Zügen ein übersichtliches Bild zu entwerfen.

In erster Linie ist hervorzuheben, daß fortan Alle, welche schon bisher mit einem Einkommen von 3000 Mark zur Einkommensteuer herangezogen waren, auf die jährlich durch öffentliche Bekanntmachung ergehende Aufforderung verpflichtet sind, dem Vorsitzenden der Veranlagungscommission über ihr Einkommen unter der Versicherung besten Wissens und Gewissens genaue Angaben zu machen; andere Steuerpflichtige, die bisher niedriger besteuert waren, haben auf eine besondere Aufforderung des Vorsitzenden der Veranlagungscommission die gleiche Erklärung abzugeben. Geschieht dies nach einer abermaligen Aufforderung nicht, so ist nicht nur ein Zuschlag von 25 pCt. neben der veranlagten Steuer, sondern auch für das Steuerjahr das Recht der Berufung und der Beschwerde verwirkt, d. h. die Veranlagungscommission kann dann die Höhe der Steuer festsetzen, ohne daß der Eingeklagte etwas dagegen einwenden darf.

Fortan fällt der Unterschied zwischen Klassen- und Einkommensteuer fort. Die Steuerpflicht beginnt, wie bisher, bei einem Einkommen von mehr als 900 Mark. Aber der Zwischenraum zwischen den einzelnen Steuerstufen ist gegen bisher kleiner und zugleich auch der Steuersatz wenigstens für die kleineren und mittleren Einkommen ermäßigt worden. Es wird dies am besten an einem praktischen Beispiel klar. Zur 3. Einkommensteuerstufe gehörten bisher Einkommen zwischen 4200 und 4800 Mark, der Steuersatz betrug hierfür 126 Mark. Wer also 4200 Mark Einkommen hatte, wurde mit 3 pCt. besteuert. Dieser Stufe entspricht in dem neuen Gesetz die 15., welche aber von 4200 nur bis 4500 Mark reicht, während die folgende Stufe Einkommen von 4500 bis 5000 Mark umfaßt. In der soeben genannten 15. Stufe beträgt die Steuer fortan nur 104 Mark, d. h. die niedrigste Position 4200, die bisher mit 3 pCt. besteuert war, ist fortan nur mit 2,47 pCt. besteuert. Die 3 procentige Besteuerung tritt nach dem neuen Gesetz erst bei einem Einkommen von ca. 5000 Mark ein;

ferner steigt die 3 procentige Besteuerung von 29 500 bis 100 000 Mark allmählich bis zu 4 pCt.; die Besteuerung der hohen Einkommen ist also in Vergleich zu jetzt erhöht worden.

Für die kleinen und mittleren Einkommen sind ferner noch verschiedene Erleichterungen vorgesehen. Bei Einkommen unter 3000 Mk. kann für jedes unter 14 Jahre alte Familienmitglied der Betrag von 50 Mark abgezogen, bei Einkommen bis zu 9 500 Mark in der Weise eine Erleichterung gewährt werden, daß in Folge von wirtschaftlichen Verhältnissen, welche die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen beeinträchtigen, eine Herabsetzung bis um drei Stufen eintreten kann.

Für die Veranlagung ist eine umfassende Organisation hergestellt worden: es bestehen Voreinschätzungscommissionen für den Bezirk einer Gemeinde, Veranlagungscommissionen für den Bezirk eines Kreises, für jeden Regierungsbezirk eine Berufungscommission, und als oberste Beschwerdeinstanz fungiert das Oberverwaltungsgericht. Die Commissionen sind so zusammengesetzt, daß eine möglichst unparteiische und gerechte Veranlagung gesichert ist und Jeder zu seinem Recht kommen kann. Auf der anderen Seite sind da, wo dem Staate sein Recht zu verkürzen versucht wird, entsprechende Strafen vorgesehen.

Soweit die Bestimmungen, welche jeden einzelnen Steuerzahler angehen. Weiter aber ist, um eine richtige Kenntniss von dem neuen Gesetz zu geben, hervorzuheben, daß, während bisher die Steuerpflicht nur auf physische Personen beschränkt war, fortan auch Actiengesellschaften, eingetragene Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht, Consumvereine, welche die Rechte einer juristischen Person und einen offenen Laden haben, sowie ferner auch, nachdem erst die Frage der Entschädigung geregelt sein wird, die Reichsummittelbaren zur Steuer herangezogen werden. Von der Besteuerung der Actiengesellschaften, Genossenschaften und Consumvereine wird eine Mehreinnahme von 2 Millionen Mark erwartet.

Niemand weiß zu sagen, ob und welche Mehreinnahmen im Ganzen aus dem neuen Gesetz erzielt werden. Deshalb ist die Bestimmung getroffen, daß, wenn diese die Summe von 80 Millionen Mark übersteigen, der Ueberschuß zur Durchführung der Beseitigung der Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer, und zur Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an communale Verbände verwandt werden soll; und für den Fall, daß eine gesetzliche Regelung hierüber nicht bis zum 1. April 1894 zu Stande kommt, soll ein entsprechender Betrag der Einkommensteuer erlassen werden.

Das neue Gesetz bringt durch Einführung des Declarationszwangs den Grundsatz zur Geltung, daß der Staat den Theil der Einkommensteuer, auf den er zur Erfüllung seiner Aufgaben Anspruch hat, auch wirklich erhält; es ermäßigt die Steuer für die kleineren und mittleren Einkommen unter stärkerer Heranziehung der hohen, indem es zugleich etwaige Mehreinnahmen wieder den Steuerzahlern zu Gute kommen läßt.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 27. Mai. Kaiser Wilhelm wird, wie nunmehr offiziell mitgeteilt wird, am Freitag Vormittag aus Ostpreußen wieder in Berlin ankommen. — Die Erbprinzessin von Meiningen ist bei der Kaiserin Friedrich in Homburg eingetroffen, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland werden in den nächsten Tagen dort erwartet.

— Der Kaiserstein, welcher zur Erinnerung an die festerliche Uebergabe am 10. August v. J. als Denkmal auf dem Helgoländer Oberland errichtet werden soll, ein 4 Meter hoher Obelisk, wird in Altona aus rothem schwedischen Marmor angefertigt. Die Inschrift, welche vom Kaiser selbst bestimmt wird, erwartet man in den nächsten Tagen.

— Die preussische Schulreform. Der Siebener-Ausschuß zur Vorbereitung der Reform des höheren Unterrichtswesens in Preußen wird kommenden Donnerstag wieder unter dem Vorsitz des Geh. Rathes Dr. Hinpeter in Berlin zusammentreten.

— Staatssekretär von Bötticher über die wirtschaftliche und politische Lage. Auf einem Festessen in Stralsund machte der Vertreter des Reichskanzlers folgende sehr bemerkenswerthe Darlegungen: „Wenn auch die neuen Handelsverträge das Maß des Schutzes, welches die Landwirtschaft bisher genossen hat, nicht aufrecht erhalten können, so ist man doch lange nicht berechtigt zu der Annahme, daß die Landwirtschaft geschädigt werde.“ — „Es ist des Kaisers Wille, sein ernster Wille, die öffentliche Wohlfahrt mit allen Kräften zu fördern, und glauben Sie mir, meine Herren, die Sorgen sind bei Weitem nicht so begründet, wie man im Lande des Oesteren hört. Der politische Horizont ist klar und rein, lassen Sie sich nicht durch französische oder russische Ueberreibungen beunruhigen! Meines Erachtens ist nirgends ein vernünftiger Grund zu finden, um mit uns anzufangen, und wir werden niemals anfangen!“ — Reichskommissar von Wisemann, der wieder in Berlin eingetroffen ist, befindet sich erfreulicherweise in bester Gesundheit.

— Herr von Bennigsen. In den Erörterungen über eine angebliche Ministerkandidatur des Herrn von Bennigsen ist auch auf die Verhältnisse vor 1877 zurückgegriffen worden. Ueber diese bringen die „Hamburger Nachrichten“ (Organ des Fürsten Bismarck) folgendes: „Anlässlich der Zeitungsnachrichten über die Ministerkandidatur des Herrn v. Bennigsen ist mehrfach von der 1877 gescheiterten Berufung dieses nationalliberalen Parteiführers in das Ministerium die Rede gewesen. Hierzu wäre zu bemerken, daß in jenem Jahre das Ministerium des Innern Herrn v. Bennigsen nicht angeboten worden ist. Herr v. Bennigsen stellte die Bedingung, daß die Herren Fordanbeck und Stauffenberg mit in das Kabinet eintreten. Diese Bedingung erfüllen, war nicht möglich, da der König sich nicht dazu entschließen konnte, zwei Minister zu entlassen, um sie durch so avancierte Politiker zu ersetzen. Der König war entschieden gegen die Idee, der nationalliberalen Fraktion in dieser Weise das Ministerium einzuräumen, und verbot weitere Verhandlungen.“

— Eine Sommerfession des Reichstages in Sicht. Angesichts der ununterbrochen andauernden Preissteigerung für Brodkorn (an der Berliner Börse wurde schon bis zu 215 Mark, ein unerhörter Preis für Roggen, gezahlt) tritt die Frage einer Sommerfession des Reichstages in den Vordergrund. Die verbündeten Regierungen sind entschlossen, im Falle die Vertheuerung fort dauert, Maßnahmen zu ergreifen, und die Einberufung des Reichstages wird dabei nicht zu umgehen sein.

— Der Vorstand des evangelischen Bundes hat einen Aufruf erlassen, in welchem er die socialen Aufgaben unserer Zeit betont, zur Gründung von evangelischen Arbeitervereinen u. s. w. zur Theilnahme an dem evangelisch-socialen Kongress und seinen Bestrebungen auffordert.

— Zum deutsch-österreichischen Handelsvertrag. Die Köln. Ztg. schreibt: „In Berliner amtlichen Kreisen wurden die Mittheilungen einiger Wiener Blätter, denen man officiösen Charakter zuschreibt, über Einzelheiten aus dem deutsch-österreichischen Handelsvertrage unliebsam bemerkt. Man sagt, die Wiener Mittheilungen seien einerseits ungenau, andererseits aus dem Zusammenhang gerissen und geeignet, den Vertrag einer schiefen Beurtheilung auszusetzen. Man sei bemüht, von Berlin aus weiteren ungenauen Mittheilungen über den Vertrag entgegenzutreten.“

— Zur Mißhandlung eines Deutschen in Prag. Das „Prager Tagebl.“ meldet, daß der Berliner Reisende, welcher von tschechischen Studenten auf dem Platze der Landesausstellung überfallen und gemißhandelt wurde, am Auge verletzt worden ist. Der Verwundete hat gegen die Studenten Gregt und Gijzel beim Bezirksgericht Smichow die Strafanzeige erstattet. — Die tschechischen Studenten, welche an dem Ueberfall theilhaftig waren, boten einen Ausgleich an, welcher mit dem Bemerken abgelehnt wurde, daß sich die Angelegenheit bereits bei der Behörde befinde.

— Die Königin Emma der Niederlande erhielt, wie aus Amsterdam gemeldet wird, vom Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Schreiben, worin derselbe anzeigt, daß er am 28. Juni in Amsterdam eintreffen werde.

— Der Bergarbeiterstreik in Belgien ist noch immer nicht zu Ende. Sämmtliche 26 000 Bergleute des Reviers Charleroi sind ausständig geblieben.

— Rußland. Der Czar hat dem Prinzen Georg von Griechenland wegen der Vertheidigung des Thronfolgers bei dem Angriff in Japan die Würde eines Admirals verliehen. — Nachrichten aus Odessa zufolge dauern die Judenauweisungen aus Rußland fort. Wie es heißt, soll der Czar entschlossen sein, alle Juden aus Petersburg, Moskau und Odessa zu vertreiben, da man ihm gesagt habe, daß der südrussische Handel, namentlich der Getreidehandel, vorwiegend in den Händen der Juden sei; die Juden bereicherten sich, während die Ackerbauer und Landbesitzer immer ärmer würden. Die Behörden in Odessa werden demnächst eine Juden-zählung vornehmen. Von 120 000 ansässigen Juden soll die große Mehrzahl ausgewiesen werden.

— Der in Paris ausgebrochene Streik der Omnibus-Bedienten hat am Dienstag zu Krawallen geführt. Die Wagen, welche von neu angestellten Kutschern geleitet wurden, haben ihre Fahrt nicht fortsetzen können, da sie alsbald von den Ausständigen gestürmt wurden. Die Polizei, welche einschreiten wollte, wurde von den Streikenden mit Hilfe des für dieselben Partei nehmenden Publikums verjagt. Auf dem Boulevard Bourdon kam es zu einem heftigeren Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Streikenden. Die Letzteren griffen die die ausfahrenden Wagen eskortirenden Polizeimannschaften an und schnitten die Zugriemen durch. Ein Wagen, welchen Polizisten bestiegen hatten, wurde erstürmt. Es kam zu einem Handgemenge mit den Polizeibeamten, deren Zahl sich als zu schwach erwies. Der Kutscher und der Kondukteur wurden von der Menge ergriffen und blutig geschlagen. Eine größere Zahl von Tumultuanten ist verhaftet. Die Behörden suchen jetzt in dem Streit zu vermitteln, man rechnet auch auf eine friedliche Beilegung.

— Die mexikanische Regierung gedenkt ihre Infanterie nach deutschem Muster zu uniformiren. Komplette Ausrüstungen sind bereits zur

näheren Prüfung nach Mexiko abgegangen. Von dem Resultat dieser Prüfung hängt alles Weitere ab. Durch die Herstellung der Uniformen würde der deutschen Industrie ein hübscher Verdienst erwachsen.

— In Nanking sind Christenverfolgungen ausgebrochen, und haben alle europäischen Frauen und Mädchen die Stadt verlassen. Eine von der Methodistennmission geleitete Mädchenschule ist in Brand gesteckt und geplündert, auch andere Missionen sind von der wüthenden Menge bedroht, doch gelang die Zerstreuung der Angreifer. Chinesische Truppen haben die Ordnung wiederhergestellt, auch ist ein englisches Kriegsschiff zum Schutze der Europäer eingetroffen.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Das Haus nahm am Dienstag seine Arbeiten nach den Pfingstferien mit der dritten Beratung des Staatshaushalts-Etats pro 1891/92 wieder auf. In der Generaldebatte spricht der Abg. Richter (freif.) sein Bedauern aus, daß die Etatsberatung sich in diesem Jahre so sehr in die Länge gezogen habe und fragt, ob es wahr sei, daß in den Einnahmen der Staatseisenbahnverwaltung ein erheblicher Ausfall zu verzeichnen sei. Finanzminister Dr. Miquel weist darauf hin, daß sich in diesem Jahre die Etatsberatung nur in Folge der Reformgesetzgebung so sehr in die Länge gezogen habe; er bejaht die Frage wegen des Ausfalles bei den Eisenbahneinnahmen, der durch vermehrte Ausgaben herbeigeführt sei. Der Ausfall würde bei Ausbietung aller Sparmaßregeln vielleicht 22–23 Millionen betragen. Abg. Richter (freif.) bemerkt, die vermehrten Ausgaben seien wohl durch die höheren Kohlenpreise entstanden. Es folgt eine scharfe Debatte, in welcher die Abgg. Graf Ramitz (cons.), Richter und Richter (freif.) den Kohlengruben vorwerfen, durch Ringbildungen künstlich den Kohlenpreis über die Maßen in die Höhe getrieben zu haben. Abg. v. Cynern, Dr. Hammer, Schmiebing (nationallib.) vertheidigen die Grubenverwaltungen gegen diesen Vorwurf und leiten die Preissteigerungen aus natürlichen Gründen her. Darauf wurden noch eine Reihe von Special-etats ohne wesentliche Debatte genehmigt und alsdann die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. Mai 1891.

* [Ueberführung.] Gestern Abend wurden die sterblichen Ueberreste des am 24. d. Mts. hier selbst verstorbenen Seconde-Lieutenants im Jäger-Bataillon von Neumann, Gustav von Sonntag, mit allen militärischen Ehren nach dem Bahnhofs überführt, um per Bahn nach der Heimath gebracht zu werden, wo die Beisetzung erfolgt. Unter dem Vorantritt der Trauermärsche spielenden Jäger-Kapelle bewegte sich der stattliche Zug von der Warmbrunnerstraße durch die Wilhelmstraße nach dem Bahnhofe. Im Gefolge befand sich das gesamte Offizier-Corps, die Compagnie, in welcher der Verstorbene stand, Deputationen der übrigen Compagnien, sowie ein stattliches Gefolge aus dem Civilstande. Der Sarg war mit Blumen und Kränzen reich geschmückt; der Galla-Leichenwagen war mit 4 Pferden bespannt. Die Ueberführung machte einen tiefen Eindruck. Der Verstorbene war, wie es in dem vom Offizier-Corps gewidmeten Nachrufe heißt, ein vorzüglicher Offizier, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Er ruhe im Frieden!

* [Taschen-Diebstahl.] Einer hiesigen Dame wurde gestern Nachmittag bei ihrer Anwesenheit auf dem Bahnhofe, gelegentlich der Ueberführung der Leiche des Herrn v. Sonntag, das Portemonnaie aus der Kleider Tasche entwendet. Der Dieb hatte sich das herrschende dicke Gewühl zu Nutzen gemacht und das Portemonnaie unbemerkt aus der Tasche escamotirt. Das Portemonnaie, mit Ueberklappen versehen, enthielt 3 Dreimarkstücke, 1 Fünzigpfennigstück, 1 Zehn-pfennigstück, 3 Fünfpfennigstücke, 5 Briefmarken zu 10 Pfg., eine Reinigungsmarke der Firma Spindler-Berlin und ein Taschentalender für 1890.

* [Wiedergefunden] hat sich die von einem Bewohner des Hauses Hellerstraße Nr. 18 vermisste Remontoiruhr.

t. [Handwerker-Gesangverein „Harmonie.“] An den gestern Abend im „alten Schießhause“ abgehaltenen Übungsabend schloß sich eine Belobigung bzw. eine Prämierung derjenigen Sänger, welche sich durch regelmäßigen Besuch der Übungsstunden im vergangenen Winterhalbjahr ausgezeichnet hatten. Ein Sänger, welcher nie fehlte, erhielt den ersten Preis, drei, welche nur einmal fehlten, erhielten zweite und zwei, die ebenfalls nur einmal fehlten, jedoch an einem Abende durch geschäftliche Abhaltung zu spät erschienen waren, dritte Preise. Eine ansehnliche Anzahl Sänger wurden lobend und aner kennend erwähnt. Diese Einrichtung ist als ein Sporn zu recht eifrigem Besuch, namentlich bei Gesangvereinen, bei denen es auf die

regste Theilnehmung aller stimmbegabten Sänger ankommt, zu bezeichnen und dieselbe anderen Vereinen zur Nachahmung zu empfehlen. Im weiteren Verlaufe des Abends wurden Herrn Schmiedemeister Uhlich aus Anlaß seiner 25jährigen Mitgliedschaft herzlich Glückwünsche dargebracht. Im Verein mit den beiden hier noch bestehenden Männer-Gesang-Vereinen wird sich die „Harmonie“ an dem im August stattfindenden Warmbrunner Jubiläums-Gesangsfeft theilnehmen.

* [Denkmals-Entüllung.] Am vergangenen Sonntag fand in Spindelmühl in Verbindung mit der Generalversammlung des österr. Riesengebirgsvereins die feierliche Entüllung der dem Andenken des verewigten Hohenelber Dechant und Kanonikus Weber gewidmeten Gedenktafel, sowie die Eröffnung des nach ihm benannten „Weberweges“ statt, unter zahlreicher Theilnehmung seitens der Sectionen des österr. Riesengebirgs-Vereins, sowie der Bewohnererschaft. Der schlesische Riesengebirgsverein war durch folgende Mitglieder des Hauptvorstandes: die Herren Apotheker Ziel, Landgerichtsrath Seydel und Rentier Thamm, sowie Herrn Dr. Baer vertreten.

* [Die Altersrente] empfangen im Kreise Hirschberg, wie aus einer vom Königl. Landrath im neuesten Kreis-Currenten-Blatt veröffentlichten Liste hervorgeht, jetzt 67 Personen, nicht, wie gestern irrthümlich gemeldet, 167 Personen.

* [Eine wichtige Entscheidung] über die bisher auch in der Rechtsprechung viel umstrittene Frage der Verrufserklärungen hat das Kammergericht in Berlin gefällt. Es hat entschieden, daß eine unter Strafe fallende Verrufserklärung nur eine solche ist, die sich nicht auf das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern nur auf dieselbe Partei bezieht. Verrufserklärungen der Arbeitgeber durch Arbeiter sind demnach ebenso straflos, wie Verrufserklärungen der Arbeiter durch die schwarzen Listen der Arbeitgeber.

* [Pferdefahrt der Berliner Turngenossenschaft.] Am 16. d. M. unternahm die Berliner Turngenossenschaft unter Führung eines Vorstandsmitgliedes und des Turnwartes eine Turnfahrt in's Riesengebirge. An dem genannten Tage um 11 Uhr 54 Min. Abends wurde die Fahrt vom Schlesischen Bahnhof in Berlin angetreten und erfolgte die Ankunft in Reibnitz am Sonntag früh 6 Uhr 18 Minuten. Von hier aus wurde mittels Wagen nach Warmbrunn und Hermisdorf gefahren und dann der Aufstieg auf den Rynast unternommen; noch am selben Tage ging es in's Hochgebirge bis zur neuen schlesischen Baude. Am Montag wurde der Reifträger bestiegen, dann ging es an den Sau- und Quarzsteinen vorbei nach der Elbwiese und Elbquelle, Elbfall, Schnee gruben, Pantichefall, Spindlerbaude, kleine Sturmhaube, am Mittagsstein vorbei zur Prinz-Heinrich-Baude, zum großen und kleinen Teich, Wiesenbaude, Rennerbaude, nach Spindelmühl. Am Dienstag ging die Partie durch den langen Grund, Klausenwasser, über die Geiergude zur Riesenbaude und auf die Schneekoppe. Von da aus erfolgte der Abstieg durch den Riesengrund bis am Pöcher. Am Mittwoch über Großaupa, Marschendorf, nach Johannishad und dann von Freiheit nach Trautenau. Am nächsten Tage setzten die Berliner Turner ihre Reise nach Abersbach und Weckelsdorf fort und fuhren dann über Friedland und Hirschberg nach Berlin zurück, woselbst sie Sonntag früh anlangten.

* [Theater in Warmbrunn.] Nach langer Pause wird am nächsten Sonntag das Sommertheater zu Warmbrunn wieder eröffnet. Das in allen theaterfreundlichen Kreisen bestens renommierte Georg'sche Theater-Ensemble unter der bewährten Leitung des Herrn Reinhard Götsche zieht wieder in dasselbe ein. Bedarf es einer weiteren Empfehlung? Nein, denn der Name Götsche giebt uns Garantie für die ganze Saison von Anfang bis zu ihrer letzten Vorstellung. Dagegen wollen wir nicht verfehlen, Herrn Götsche auch für diesen Sommer unsere Glückwünsche auszusprechen, damit er auch in Zukunft gern in unser schönes Warmbrunn zurückkehrt. — Für die Eröffnungs-Vorstellung ist das amüsante Moser'sche Lustspiel „Der Hypochondr“ gewählt; für Montag ist „Maria und Magdalena“, Schauspiel von Paul Hindau, auf's Programm gesetzt und am Dienstag geht die erste Novität, Blumenthal's geistreiches Lustspiel „Das zweite Ge-

sicht" in Scene. Mögen alle drei Vorstellungen ein volles Haus finden!

* Boberröhrsdorf, 27. Mai. Der Cultusminister hat zu den Kosten des Grundstücks, welches im sogenannten Boberröhrsdorf für die daselbst zu gründende evangelische Schule erworben ist, eine Staatsbeihilfe von 2975 Mk. bewilligt.

a. Schönauf, 27. Mai. Am Sonntag den 31. Mai wird der Gustav-Adolf-Verein des Kreises Schönauf in der evangel. Kirche zu Schönauf sein diesjähriges Jahresfest feiern. Der Festgottesdienst findet Nachmittags 3 Uhr statt. Herr Pastor Niebuhr aus Hirschberg hält die Festpredigt. Alle Freunde des Gustav-Adolf-Vereins seien auf das Fest besonders aufmerksam gemacht. — Im Pfarrhause zu Klein-Helmstedt wurde Ende voriger Woche ein Einbruchsdiebstahl auszuführen versucht, doch wurde diese Absicht rechtzeitig bemerkt, so daß die Diebe mit leeren Händen abziehen mußten. Mittels einer Leiter waren die Diebe in die im ersten Stock belegene Wohnung des Pfarrers gestiegen, nachdem sie eine Fensterscheibe eingedrückt und das Fenster geöffnet hatten. Bei dem Öffnen des Fensters waren jedoch einige Blumenvasen, die auf dem Fensterbrett gestanden hatten, heruntergestürzt und durch das dadurch entstandene Geräusch aufmerksam gemacht, kam Herr Pfarrer K. herbei. Auf seine Hilferufe nahmen die Diebe schleunigsten Reißaus und eine sofort angestellte Verfolgung blieb ohne Erfolg. Man vermuthet, daß die Einbrecher Personen gewesen sind, die mit den Verhältnissen des Pfarrhauses vertraut sind.

— Liebenthal, 26. Mai. Gestern Nachmittag wurden ein wandernder Handwerker und ein Eisenbahnarbeiter hier eingeliefert. Dieselben hatten gemeinschaftlich in Grummöls am hellen Tage einen Einbruchsdiebstahl verübt, waren aber in der Oberrhein, wo sie sich mit dem gestohlenen Gelde gütlich thaten, entdeckt und dingfest gemacht worden. Bereits am Sonntag wurde ein in Birngrütz verhafteter Einbrecher hier eingeliefert.

△ Friedeberg a. O., 26. Mai. Im Garten des Herrn Kantors G. zu Giehren stehen einige Exemplare des *Primula minima* (Habmich-

dabon gekommen ist. — Die Bewohner des Dorfes Friedersdorf wurden dieser Tage durch das Gerücht einer unmenschlichen That in nicht geringe Aufregung versetzt. Seit Kurzem sprach man nämlich davon, daß die unverheiratete Martha F. heimlich geboren habe. Nach dem angestellten Verhör und nach dem Gutachten der hinzugezogenen Hebammen galt ein Zeugniss nicht mehr. Die unmenschliche Mutter gestand, ihr jüngst geborenes Kind unter dem Schweinstall vergraben zu haben, aus welchem Versteck dasselbe auch zu Tage gefördert wurde. Gleichzeitig gestand die unnatürliche Mutter, mit einem vor etwa 6 Jahren geborenen Kinde in gleicher Weise verfahren zu haben. Noch spät Abends nahm der Gendarm die Kindesmörderin in Haft, um sie dem Gerichtsgefängnis in Sorau zu überliefern. Jedenfalls werden auch die Mitwisser solcher Greuelthat der Strafe nicht entgehen.

f. Bries, 26. Mai. Der König und die Königin von Sachsen haben durch ihren Oberkammerherrn, Grafen von Bismarck, dem Gartendirector Haupt ein huldvolles Dankschreiben zugehen lassen, welchem ein Andenken für die Tochter des Herrn Haupt beigefügt war. Das sehr schöne und kostbare Andenken besteht aus einer goldenen Kette mit eisernem, goldenem Anhänger. Letzterer trägt ein Herz aus Brillanten mit einem Saphir als Mittelstein.

* Breslau, 26. Mai. In der Fettwaarenfabrik von Paul Auerbach in Gräbchen brach hont Vormittag Feuer aus, da ein kleiner Ballon, in dem Harz destillirt wurde, überkochte oder undicht war. Bei der Beschaffenheit des brennenden Stoffes griff das Feuer schnell um sich und zerstörte einen sehr bedeutenden Theil der Fabrikanlagen. Eine Zeitlang war die Gefahr einer Kesselexplosion sehr groß, doch wurde diese durch das entschlossene Eingreifen des Brauereibesizers Hopp verhütet. Um Mittag war das Feuer so gut wie unterdrückt.

* Landeck, 26. Mai. Seit acht Tagen ist der bei der hiesigen Kammereasse beschäftigte Assistent Grä spurslos verschwunden. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib verliefen resultatlos.

* Sibyllenort, 26. Mai. Das sächsische Königspaar wird voraussichtlich morgen seinen Auf-

führt zu werden. Der Gatte wankte mit einer Kopfwunde, geführt von den befreundeten ehemaligen Directoren Bock und Mellini, hinter dem Sarge her. Der Pastor Dr. Hilmer hielt eine ergreifende Trauerrede. Ein Männerquartett sang am Grabe, die Artilleriecapelle spielte Trauerweisen. Carré sang mit seiner jüngsten Tochter und mit seinen drei Söhnen, die alle bei dem Unglück verwundet wurden und noch den Verband trugen, am Grabe nieder. Es war eine höchst ergreifende Scene. Der Sarg war auf's Prachtvollste mit Blumen und Kränzen geschmückt.

Die größte Zeitungspreste der Welt. Man schreibt der „Frei. Ztg.“: Neunzigtausend sechsseitige Heralds in der Stunde! Mit diesen Worten kündigt George Bonnet's „New-York Herald“ in seiner 4^{ten} Seiten zählenden Nummer vom 10. Mai an, daß die neue, sechsach wirkende Schnellpreste von R. Hoe & Co. in New-York ihre Thätigkeit begonnen hat. Neunzigtausend Zeitungen im Format 80 zu 58 Centimeter pro Stunde! Man muß der Phantasie durch Vergleiche zu Hilfe kommen, um sich ein richtiges Bild von einer so unerhörten Leistung zu machen. 90000 in der Stunde bebrutet 1500 in der Minute und 25 in der Secunde, das heißt, die neue Presse wirt 25 bedruckte, geschnittene, gezählte und gefaltete Heralds in einem Zeitraum aus, der dem Menschen kaum genügt, um bis 3 zu zählen. Der Herald hat wohl Recht, wenn er meint, Gutenberg würde, könnte er diese Frucht seiner Erfindung sehen, sie für ein Werk des Teufels halten.

Gingefand.

Der Himmel ist grau!

Der Himmel ist grau, die Luft ist schwül,
Die Seele athmet bellommen,
Der sichern Zukunft stolzes Gefühl
Hat Zweifel hinweg genommen:
Wir denken der großen Vergangenheit,
Da stüßten wir fest uns geborgen,
Und denken der dunklen, kommenden Zeit
Mit Sorgen, mit Sorgen.

Der Himmel ist grau, — ein sicheres Ziel
Es ging uns lange verloren;
Das Unkraut wuchert, ein freu'les Spiel
Die Schurken treiben und Thoren!
Es sank der königliche Greis,
Des Volkes köstliche Habe,
Es sank sein Feldherr, tapfer und weis,
Zu Grabe, zu Grabe!

Der Himmel ist grau! Wir sind noch jung,
Erfüllt von edelen Gluthen;
Wir wollen in heil'ger Begeisterung
Für's Vaterland gerne verbluten!
O junger Sproß aus dem Bollerngeschlecht,
Geschaffen für herrliche Thaten,
Laß Einen im Kampf für Ruhm und Recht
Dir raten, dir raten!

Der Himmel ist grau! Der Donner rollt,

„Großpapa,“ rief sie, schluchzend dem alten Manne in die Arme sinkend, „da bin ich wieder, um nie mehr von Dir zu gehen; o, zürne mir nicht, sei nachsichtig gegen mich, ich bin sehr unglücklich geworden!“

„Nun, nun, Ruth, nimm das Unglück nur nicht so tragisch, es wird alles Schlimme noch besser als man denkt!“

So tröstete Berger seine Enkelin und die Augen wurden ihm feucht bei dem Anblicke seines Lieblings. „Komm hinein, Kind, trinke eine Tasse Thee, denn Du mußt ganz erschöpft sein.“

Noch an diesem Abend beichtete Ruth unter vier Augen dem geliebten Großvater all ihr Weh und der Name Egon von Hohensteins ward zwischen beiden für immer begraben.

„Er ist ein characterloser Mensch, Kind,“ meinte der Greis sehr ernst, „Deine Liebe für ihn muß verblasen, nachdem Du ihn verachten gelernt, aber verzage darum nicht, sondern blicke, wenn Du Dich wieder gesammelt hast, um Dich, es giebt andere Männer, die schlicht und treu lieben können, und ein Mädchen wie Dich zu würdigen wissen.“

Währenddem saß Arnold in seinem Zimmer vor dem kleinen Talisman, den er einst von Ruth erhalten; seine Lippen hatten das Pergamentblättchen beinahe andächtig immer von Neuem berührt. Arnolds Entschluß stand fest: er wollte die der geliebten Ruth angethane Schmach rächen und den Baron von Hohenstein vor die Klinge fordern.

Tief, tief im Grunde von Arnolds Seele erwachte dabei ein schwacher Hoffnungsstrahl, er fühlte ihr Herz an dem seinen pochen, das dunkle Lothentöpfchen sich gegen seine Schulter pressen! Ja, das war ein Uebermaß des ersten Schmerzes gewesen; wenn sie erst denselben beherrschen gelernt, würde dann die Empfindung unumschränkter Vertrauens, warmer Hingebung zu ihm auch noch in ihrem Herzen bleiben?

Ja, er wollte fort, wollte seine neue Stellung in der Residenz antreten; vielleicht, daß gerade die Trennung sein Bild in der Seele Ruths fester einprägte und sie ihn dann lieben lernte!

Bei diesen Gedanken athmete der ernste Mann tiefer auf, ein glückseliges Leuchten flammte in seinen Augen, er sprang empor und durchmaß wieder und wieder das Gemach, denn es

meine Waffe zu fordern, der so böse mit dem Herzen meiner Cousine gespielt.“

„Sie meinen Egon von Hohenstein? Er ist vor einer Stunde abgereist, da er von einem Freunde fortgerufen wurde,“ erwiderte die Gräfin möglichst ruhig. „Ich mißbillige das Verhalten des Barons von Hohenstein in vollem Maße.“

„Ach, Herr Berger, seien Sie barmherzig, lassen Sie mir die Kleine!“ flehte dann mit einem Male die Dame und sie griff nach seiner Hand, um sie bittend zu drücken, „ich habe Ruth lieb wie Niemand sonst und will an ihr wieder gut machen, was Hohenstein und — ich einst an ihr verschuldeten: Ich möchte mit Ruth nach Frankreich und Italien reisen, um dort in jenen herrlichen Ländern ihr Herzeleid vergessen zu machen. Ich möchte . . .“

„Ich bedauere, Frau Gräfin, dieses sonst ja sehr ehrende Anerbieten einfach ablehnen zu müssen,“ unterbrach Arnold die Dame mit derselben kalten Stimme wie ehemals, „meine arme Cousine ist geistig und körperlich wohl zu sehr von all dem Unrecht mitgenommen, das man ihr hier anzuthun wagte, und muß sich bei uns im Norderhof erholen. Ich reise noch heute mit ihr dahin ab!“

„Also unbittlich sind Sie, mein Herr!“ sagte die Gräfin traurig, „ja, ja — es giebt kein Erbarmen in der Welt!“

„Nein — selbst nicht Mitleid für das hilflose Kind eines Sterbenden, der doch noch — nahe Anrechte auf das Herz einer gewissen Dame besaß!“ erklärte Arnold bitter. „Somit darf ich wohl bitten, uns zu entlassen!“

Gräfin Veltch war zusammengezuckt als seien Arnolds Worte Peitschenhiebe. Alle Farbe wich aus dem feinen Gesicht der Dame und mit weit geöffneten Augen, die Hände ineinander verschlungen, starrte sie den Sprecher an.

„Sie haben — ein gutes Gedächtniß! Es sind dreizehn Jahre seit jenem Tag verfloßen!“ sagte die Gräfin dann tonlos.

Und sie eilte voll ungezügelter Zärtlichkeit auf Ruth zu, umarmte und küßte sie und flüsterte ihr liebevolle Abschiedsworte zu; dann wandte sie sich zum letzten Male zu Arnold, welcher dabeistand mit einem Gesichtsausdruck, als wolle er Ruth aus

— Eine Sommerfession des Reichstages in Sicht. Angesichts der ununterbrochen andauernden Preissteigerung für Brodkorn (an der Berliner Börse wurde schon bis zu 215 Mark, ein unerhörter Preis für Roggen, gezahlt) tritt die Frage einer Sommerfession des Reichstages in den Vordergrund. Die verbündeten Regierungen sind entschlossen, im Falle die Vertheuerung fortbauert, Maßnahmen zu ergreifen, und die Einberufung des Reichstages wird dabei nicht zu umgehen sein.

— Der Vorstand des evangelischen Bundes hat einen Aufruf erlassen, in welchem er die socialen Aufgaben unserer Zeit betont, zur Gründung von evangelischen Arbeitervereinen u. s. w. zur Theilnahme an dem evangelisch-socialen Kongress und seinen Bestrebungen auffordert.

— Zum deutsch-österreichischen Handelsvertrag. Die Köln. Ztg. schreibt: „In Berliner amtlichen Kreisen wurden die Mittheilungen einiger Wiener Blätter, denen man officiellen Charakter zuschreibt, über Einzelheiten aus dem deutsch-österreichischen Handelsvertrage unliebsam bemerkt. Man sagt, die Wiener Mittheilungen seien einerseits ungenau, andererseits aus dem Zusammenhang gerissen und geeignet, den Vertrag einer schiefen Beurtheilung auszusetzen. Man sei bemüht, von Berlin aus weiteren ungenauen Mittheilungen über den Vertrag entgegenzutreten.“

— Zur Mißhandlung eines Deutschen in Prag. Das „Prager Tagebl.“ meldet, daß der Berliner Reisende, welcher von tschechischen Studenten auf dem Platze der Landesausstellung überfallen und gemißhandelt wurde, am Auge verletzt worden ist. Der Verwundete hat gegen die Studenten Gregor und Gizek beim Bezirksgericht Smichow die Strafanzeige erstattet. — Die tschechischen Studenten, welche an dem Ueberfall theilhaftig waren, boten einen Ausgleich an, welcher mit dem Bemerkten abgelehnt wurde, daß sich die Angelegenheit bereits bei der Behörde befinde.

— Die Königin Emma der Niederlande erhielt, wie aus Amsterdam gemeldet wird, vom Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Schreiben, worin derselbe anzeigt, daß er am 28. Juni in Amsterdam eintreffen werde.

näheren Prüfung nach Mexiko abgegangen. Von dem Resultat dieser Prüfung hängt alles Weitere ab. Durch die Herstellung der Uniformen würde der deutschen Industrie ein hübscher Verdienst erwachsen.

— In Nanking sind Christenverfolgungen ausgebrochen, und haben alle europäischen Frauen und Mädchen die Stadt verlassen. Eine von der Methodistennmission geleitete Mädchenschule ist in Brand gesteckt und geplündert, auch andere Missionen sind von der wüthenden Menge bedroht, doch gelang die Zerstreuung der Angreifer. Chinesische Truppen haben die Ordnung wiederhergestellt, auch ist ein englisches Kriegsschiff zum Schutze der Europäer eingetroffen.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Das Haus nahm am Dienstag seine Arbeiten nach den Pfingstferien mit der dritten Verathung des Staatshaushalts-Etats pro 1891/92 wieder auf. In der Generaldebatte spricht der Abg. Richter (freis.) sein Bedauern aus, daß die Etatsberatung sich in diesem Jahre so sehr in die Länge gezogen habe und fragt, ob es wahr sei, daß in den Einnahmen der Staatseisenbahnverwaltung ein erheblicher Ausfall zu verzeichnen sei. Finanzminister Dr. Miquel weist darauf hin, daß sich in diesem Jahre die Etatsberatung nur in Folge der Reformgesetzgebung so sehr in die Länge gezogen habe; er bejaht die Frage wegen des Ausfalles bei den Eisenbahneinnahmen, der durch vermehrte Ausgaben herbeigeführt sei. Der Ausfall würde bei Aufbietung aller Sparsamkeit vielleicht 22–23 Millionen betragen. Abg. Richter (freis.) bemerkt, die vermehrten Ausgaben seien wohl durch die höheren Kohlenpreise entstanden. Es folgt eine scharfe Debatte, in welcher die Abgg. Graf Kanitz (cons.), Richter und Richter (freis.) den Kohlengruben vorwerfen, durch Ringbildungen künstlich den Kohlenpreis über die Maßen in die Höhe getrieben zu haben. Abgg. v. Gynern, Dr. Hammacher, Schmieding (nationallib.) vertheidigen die Grubenverwaltungen gegen diesen Vorwurf und leiten die Preissteigerungen aus natürlichen Gründen her. Darauf wurden noch eine Reihe von Special-etats ohne wesentliche Debatte genehmigt und alsdann die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. Mai 1891.

* [Ueberführung.] Gestern Abend wurden die sterblichen Ueberreste des am 24. d. Mts. hierselbst verstorbenen Seconde-Lieutenants im Jäger-Bataillon von Neumann, Gustav von Somnitz, mit allen militärischen Ehren nach dem Bahnhofe überführt, um per Bahn nach der Heimath gebracht zu werden, wo die Beisetzungsfeier stattfand.

regte Betheiligung aller stimmbegabten Sänger ankommt, zu bezeichnen und dieselbe anderen Vereinen zur Nachahmung zu empfehlen. Im weiteren Verlaufe des Abends wurden Herrn Schmiedemeister Uhlich aus Anlaß seiner 25jährigen Mitgliedschaft herzlich Glückwünsche dargebracht. Im Verein mit den beiden hier noch bestehenden Männer-Gesang-Vereinen wird sich die „Harmonie“ an dem im August stattfindenden Warmbrunner Jubiläums-Fest betheiligen.

* [Denkmals-Enthüllung.] Am vergangenen Sonntag fand in Spindelmühl in Verbindung mit der Generalversammlung des österreichischen Riesengebirgsvereins die feierliche Enthüllung der dem Andenken des verewigten Hohenelber Dechants und Kanonikus Weber gewidmeten Gedenktafel, sowie die Eröffnung des nach ihm benannten „Weberweges“ statt, unter zahlreicher Betheiligung seitens der Sectionen des österr. Riesengebirgs-Vereins, sowie der Bewohnererschaft. Der schlesische Riesengebirgsverein war durch folgende Mitglieder des Hauptvorstandes: die Herren Apotheker Fiel, Landgerichtsrath Seydel und Rentier Thamm, sowie Herrn Dr. Baer vertreten.

* [Die Altersrente] empfangen im Kreise Hirschberg, wie aus einer vom Königl. Landrath im neuesten Kreis-Currenten-Blatt veröffentlichten Liste hervorgeht, jetzt 67 Personen, nicht, wie gestern irrthümlich gemeldet, 167 Personen.

* [Eine wichtige Entscheidung] über die bisher auch in der Rechtsprechung viel umstrittene Frage der Verrufserklärungen hat das Kammergericht in Berlin gefällt. Es hat entschieden, daß eine unter Strafe fallende Verrufserklärung nur eine solche ist, die sich nicht auf das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern nur auf dieselbe Partei bezieht. Verrufserklärungen der Arbeitgeber durch Arbeiter sind demnach ebenso straflos, wie Verrufserklärungen der Arbeiter durch die schwarzen Listen der Arbeitgeber.

* [Pfungsfahrt der Berliner Turngenossenschaft.] Am 16. d. M. unternahm die Berliner Turngenossenschaft unter Führung eines Vorstandsmitgliedes und des Turnwartes eine Turnfahrt

den Armen der Gräfin reifen, und frug beend, beinahe demüthig flehend:

„Wollen Sie mir eins versprechen, Herr Berger! Wenn ich einst in der Stunde meines Todes Ruth zu mir rufe, daß sie Alles, Alles erfahren und mir die Augen zudrücken soll, dann bitte ich Sie, daß Sie nicht dazwischen treten? Schwören Sie mir das zu!“

Sie blickte angstvoll zu ihm auf, die Hände flehend über der Brust gekreuzt, und Arnold empfand ein leises Mitleid mit dieser stolzen Frau, welche sich so tief demüthigte wie eine Hilfloze, ihn zu bitten.

„Es mag so sein, Frau Gräfin. Im Tode löst alle Schuld und aller Groll aus!“ sagte Arnold dann ruhig und verließ mit Ruth das Haus.

Wortlos saß Ruth an Arnolds Seite in dem dahinbrausenden Schnellzug, der sie noch heute Abend an das Ziel ihrer Fahrt bringen sollte. Erst vierundzwanzig Stunden waren verfloßen, daß sie vom Gipfel schwindelndsten Glückes herabgeschleudert worden in die Tiefen des Elendes. Und er, der schöne, glänzende Egon, den sie zu lieben gemeint, er war fort, um sich der wohlverdienten Strafe zu entziehen; wie erbärmlich erschien er ihr, nun der Nimbus von ihm gewichen!

Noch ehe sie aus der Hohenstein'schen Villa geschieden, hatte sie eine Scene mit angehört, wie Olga der gnädigen Tante bestimmt erklärt, Egon sei, nun auch mit des Vaters Bewilligung, ihr Verlobter und sie hätte, um ihrerwillen die alberne Geschichte mit der „fremden Person“ zum Schweigen zu bringen. Gräfin Veltich war dabei voll Zorn emporgefahren und wenn nicht Ruth eilig dazwischen getreten wäre, so hätte Olga von der Gräfin eine Züchtigung wie in den Kinderjahren empfangen. So aber hatte die Gräfin nach einer Pause, in der sie furchtbar nach Selbstbeherrschung gerungen, die Richte kalt angeblickt und schneidend gesagt: „Wir sind miteinander fertig, Fräulein Olga von Hohenstein; ich werde in einigen Tagen abreisen, da es mir fortan unmöglich ist, mit Dir in einem Hause zu leben. Natürlich erlischt auch jede Aussicht Eurerseits, mich einstmals

zu beerben. Ich weiß, wo ich meinen Besitz geborgen sehen will; Egon und Du werdet nicht einen rothen Heller davon zu genießen haben.“

Ruth schloß die Augen, sie mochte nicht weiter an die widerliche Scene denken, als Olga sich jammernd der Tante zu Füßen geworfen und um Erbarmen gefleht hatte, allerdings vergebens. Die Gräfin hatte nur wortlos die Hand nach der Thür ausgestreckt, und gesenkten Hauptes, bitterlich weinend, war Olga von Hohenstein hinausgewanzt.

Jetzt piff die Locomotive gellend, und der Bahnzug rollte langsamer. Rothe Laternen tauchten auf, man fuhr in die Bahnhofshalle ein und Ruth wandte sich müde und mit erzwungenen Lächeln zu dem schweigenden Better.

„Nun sind wir bald daheim, Arnold! Mein Kopf brennt wie Feuer!“

„Armes Kind! Habe nur noch eine Stunde Geduld, dann kannst Du ausruhen im stillen Norderhof von allem Leid und Weh.“

„Arnold,“ sagte sie leise, „ich bin schon ruhiger geworden und fühle nur tiefe Beschämung, daß — ich jenem Manne mein Herz schenken konnte.“

„Es war so natürlich, Ruth, da vor Hohenstein noch nie ein Freier Dir gegenüber trat; zudem hat er ein besonderes einnehmendes Wesen!“

Arnolds Stimme klang gepreßt, aber er sagte nichts von sich selbst, nichts von seinem schmerzenden Herzen und der zertrümmerten Hoffnung einstigen Glückes an der Seite Ruths; er dachte an den Ausspruch des Dichters, den er bisher nicht verstanden und der ihm plötzlich klar vor der Seele stand: „Die schlimmsten Schmerzen sind auf Erden, die ausgeweint und ausgeschwiegen werden!“

Endlich war auch die Wagenfahrt beendet. Der Wagen hielt vor der Freitreppe des Norderhofes, und Ruth sprang leichtfüßig herab; die Heimathsluft wehte ihr mild tröstend entgegen, die lieben goldnen Sterne über dem Hause winkten und stimmten ihr ein Willkommen entgegen und der erste Balsam zog ein in dies zerrissene Mädchengemüth.

sicht" in Scene. Mögen alle drei Vorstellungen ein volles Haus finden!

* **Boberröhrsdorf, 27. Mai.** Der Cultusminister hat zu den Kosten des Grundstücks, welches im sogenannten Boberröhrsdorf zu Boberröhrsdorf für die daselbst zu gründende evangelische Schule erworben ist, eine Staatsbeihilfe von 2975 Mk. bewilligt.

a. **Schönau, 27. Mai.** Am Sonntag den 31. Mai wird der Gustav-Adolf-Verein des Kreises Schönau in der evangel. Kirche zu Schönwaldbau sein diesjähriges Jahresfest feiern. Der Festgottesdienst findet Nachmittags 3 Uhr statt. Herr Pastor Niebuhr aus Hirschberg hält die Festpredigt. Alle Freunde des Gustav-Adolf-Vereins seien auf das Fest besonders aufmerksam gemacht. — Im Pfarrhause zu Klein-Helmsdorf wurde Ende voriger Woche ein Einbruchsdiebstahl auszuführen versucht, doch wurde diese Absicht rechtzeitig bemerkt, so daß die Diebe mit leeren Händen abziehen mußten. Mittels einer Leiter waren die Diebe in die im ersten Stock belegene Wohnung des Pfarrers gestiegen, nachdem sie eine Fensterscheibe eingedrückt und das Fenster geöffnet hatten. Bei dem Öffnen des Fensters waren jedoch einige Blumenvasen, die auf dem Fensterbrett gestanden hatten, heruntergestürzt und durch das dadurch entstandene Geräusch aufmerksam gemacht, kam Herr Pfarrer R. herbei. Auf seine Hilferufe nahmen die Diebe schleunigsten Reißaus und eine sofort angestellte Verfolgung blieb ohne Erfolg. Man vermuthet, daß die Einbrecher Personen gewesen sind, die mit den Verhältnissen des Pfarrhauses vertraut sind.

— **Liebethal, 26. Mai.** Gestern Nachmittag wurden ein wandernder Handwerker und ein Eisenbahnarbeiter hier eingeliefert. Dieselben hatten gemeinschaftlich in Grummöls am hellen Tage einen Einbruchsdiebstahl verübt, waren aber in der Oberhäute, wo sie sich mit dem gestohlenen Gelde gütlich thaten, entdeckt und dingfest gemacht worden. Bereits am Sonntag wurde ein in Birngrün verhafteter Einbrecher hier eingeliefert.

Δ **Friedeberg a. Du., 26. Mai.** Im Garten des Herrn Kantors G. zu Giehren stehen einige Exemplare des *Primula minima* (Habichtlieb) in schönster Blüthe. — Die 11 Jahre alte Tochter eines Hausbesizers zu Regensburg wurde dieser Tage, als sie sich behufs Mehleinkaufs auf dem Wege nach Neustadt befand, von einem giftigen Insekt in den Fuß gestochen, so daß derselbe in besorgniserregender Weise anschwell. Glücklicherweise hatte man rechtzeitig Vorkehrungen getroffen, um den Eintritt einer Blutvergiftung zu verhüten.

i. **Liebau, 26. Mai.** Am Sonnabend Abend versuchte ein hiesiger junger Geschäftsmann seinem Leben gewaltiam ein Ende zu machen, indem er sich mit einem Revolver in die linke Brustseite schoss. Die Verletzung ist eine gefährliche, zumal die Kugel bisher nicht entfernt werden konnte. Unerblickliche eheliche Zwistigkeiten sollen den jungen Mann zu der bedauernswerthen That veranlaßt haben.

c. **Bunzlau, 26. Mai.** Der größte Sandsteinblock zum Bau des Reichstagsgebäudes in Berlin, welcher während der ganzen Bauperiode nothwendig war, ist am Sonnabend nach dem Bauplatz geliefert worden. Aus diesem Block wird das oberste Brust- und Flügelstück eines Adlers als oberster Abschluß der Trophäen-Aufbauten am nördlichen und südlichen Mittelbau gearbeitet. Dieses Werkstück hat einen Rauminhalt von 12 Kubikmetern und ein Gewicht von circa 540 Zentnern! Um den Stein aus den schlesischen Sandsteinbrüchen der Firma Zeidler & Wimmel-Bunzlau zu transportieren und per Bahn nach Berlin zu schaffen, war es nothwendig, daß das Modell nach dem Bruch geschafft wurde, wonach der Stein völlig ausboffert ist; das Gewicht des Steines ist demnach um circa 250 Zentner erleichtert. Von diesen Blöcken werden vier Stück am Reichstagsbau gebraucht.

b. **Sagan, 26. Mai.** Der am Freitag Nachmittag hier über Benau einlaufende Berliner Zug führte einen aus Amerika zurückgekehrten Reisenden mit sich, von welchem zwei mit ihm in einem Wagen gewesene Arbeiter erzählten, daß er unweit Benau aus dem Zuge gesprungen sei. Der noch junge Mann habe sich an die Thür gelehnt, plötzlich sei letztere aufgesprungen und der Mitreisende ihren Blicken entchwunden. Die Leute glauben, daß der Unbekannte ohne Schaden bei seinem kühnen Sprunge

davon gekommen ist. — Die Bewohner des Dorfes Friedersdorf wurden dieser Tage durch das Geräusch einer unmenschlichen That in nicht geringe Aufregung versetzt. Seit Kurzem sprach man nämlich davon, daß die uneheliche Martha F. heimlich geboren habe. Nach dem angestellten Verhör und nach dem Gutachten der hinzugezogenen Hebamme galt ein Zeugnis nicht mehr. Die unmenschliche Mutter gestand, ihr jüngst geborenes Kind unter dem Schweinstall vergraben zu haben, aus welchem Versteck dasselbe auch zu Tage gefördert wurde. Gleichzeitig gestand die unnatürliche Mutter, mit einem vor etwa 6 Jahren geborenen Kinde in gleicher Weise verfahren zu haben. Noch spät Abends nahm der Gendarm die Kindesmörderin in Haft, um sie dem Gerichtsgefängnis in Sorau zu überliefern. Jedenfalls werden auch die Mitwisser solcher Greuelthat der Strafe nicht entgehen.

f. **Brieg, 26. Mai.** Der König und die Königin von Sachsen haben durch ihren Oberkammerherrn, Grafen von Witzthum, dem Gartendirector Haupt ein huldvolles Dankschreiben zugehen lassen, welchem ein Andenken für die Tochter des Herrn Haupt beigefügt war. Das sehr schöne und kostbare Andenken besteht aus einer goldenen Kette mit eisernem, goldenem Anhänger. Letzterer trägt ein Herz aus Brillanten mit einem Saphir als Mittelstein.

* **Breslau, 26. Mai.** In der Fettwaarenfabrik von Paul Auerbach in Gräbichen brach hent Vormittag Feuer aus, da ein kleiner Ballon, in dem Harz destillirt wurde, überkochte oder undicht war. Bei der Beschaffenheit des brennenden Stoffes griff das Feuer schnell um sich und zerstörte einen sehr bedeutenden Theil der Fabrikanlagen. Eine Zeitlang war die Gefahr einer Kesselerplosion sehr groß, doch wurde diese durch das entschlossene Eingreifen des Brauereibesizers Hopp verhilft. Um Mittag war das Feuer so gut wie unterdrückt.

* **Landed, 26. Mai.** Seit acht Tagen ist der hiesigen Kammereikasse beschäftigte Assistent Grä spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib verliefen resultatlos.

* **Sibyllenort, 26. Mai.** Das sächsische Königspaar wird voraussichtlich morgen seinen Aufenthalt im hiesigen Schloß beenden und nach Dresden zurückkehren. Wahrscheinlich ist es, daß die Allerhöchsten Herrschaften in späterer Zeit noch einen längeren Aufenthalt auf Schloß Sibyllenort nehmen werden.

* **Rattowitz, 26. Mai.** Ein seltenes Wiedersehen war es, zu welchem des Geschickes Mächte einem französischen leicht verwundeten Kriegsgefangenen aus dem Jahre 1871 und einem preussischen Unteroffizier, der den Transport der Gefangenen begleitete, verhalfen. Letzterer, jetzt Gendarm und mit der Passkontrolle bei den in Rattowitz einlaufenden Personenzügen aus Russland betraut, wurde am Freitag Nachmittag von dem Kriegsgefangenen, dem der damalige Unteroffizier die Wunde gefühlt hatte, erkannt, und Thränen der Freude liefen über die Wangen der beiden ehemaligen Krieger. Der Franzose umarmte den Gendarm und küßte denselben in freudiger Erregung. Es waren der Gendarm Hartwig aus Rattowitz und der jetzige Weinreisende Bouget aus Ch in Frankreich.

* **Gogolin D.-S., 26. Mai.** Vorgestern Abend gegen 10 Uhr setzte ein von Gleiwitz kommender Güterzug hier Fracht aus. Von derselben Richtung kam ein anderer Güterzug an, der sofort das Zeichen zum Bremsen gab. Aus einer bisher nicht festgestellten Ursache kam der Zug jedoch trotzdem nicht zum Stehen und so fuhr der Zug auf den bereits stehenden Zug auf. Bei dem Zusammenprall wurden fünf mit Kohlen beladene Wagen und der Packwagen zertrümmert. Die Locomotive erlitt ebenfalls beträchtlichen Schaden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Packmeister wurde zu der gerade offen stehenden Packwagenthür hinausgeschleudert, ohne Schaden zu nehmen. Locomotivführer und Heizer sprangen rechtzeitig von der Maschine mit gleich glücklichem Erfolge ab.

Vermischtes.

Die Beerbigung der Frau des Circus-Directors Carré fand Montag unter dem Andrang einer gewaltigen Menschenmenge in Hannover statt. Viele hervorragende auswärtige Circusdirectoren, wie der Director des Pariser „Cippobrome“ und andere, waren anwesend. Die Leiche wurde in der Capelle des Strangriber Friedhofs aufgebahrt und dort vorläufig beigelegt, um später nach Amsterdam über-

führt zu werden. Der Sarge wankte mit einer Kopfwunde, geführt von den befreundeten ehemaligen Directoren Bask und Mellini, hinter dem Sarge her. Der Pastor Dr. Hilmer hielt eine ergreifende Trauerrede. Ein Männerquartett sang am Grabe, die Artilleriecapelle spielte Trauerweisen. Carré sank mit seiner jüngsten Tochter und mit seinen drei Söhnen, die alle bei dem Unglück verwundet wurden und noch den Verband trugen, am Grabe nieder. Es war eine höchst ergreifende Scene. Der Sarg war aufs Prachtvollste mit Blumen und Kränzen geschmückt.

Die größte Zeitungspreste der Welt. Man schreibt der „Welt“: Neunzigtausend sechsseitige Heralds in der Stunde! Mit diesen Worten kündigt George Bonnet's „New-York Herald“ in seiner 40. Seiten zählenden Nummer vom 10. Mai an, daß die neue, sechsach wirkende Schnellpreste von R. Hoe & Co. in New-York ihre Thätigkeit begonnen hat. Neunzigtausend Zeitungen im Format 80 zu 58 Centimeter pro Stunzel! Man muß der Phantasie durch Vergleiche zu Hilfe kommen, um sich ein richtiges Bild von einer so unerhörten Leistung zu machen. 90000 in der Stunde bedeutet 1500 in der Minute und 25 in der Secunde, das heißt, die neue Presse wirkt 25 bebrückte, geschnittene, gezählte und gefaltete Heralds in einem Zeitraum aus, der dem Menschen kaum genügt, um bis 3 zu zählen. Der Herald hat wohl Recht, wenn er meint, Gutenberg würde, könnte er diese Frucht seiner Erfindung sehen, sie für ein Werk des Teufels halten.

Singefandt.

Der Himmel ist grau!

Der Himmel ist grau, die Luft ist schwül,
Die Seele athmet bellommen,
Der sichern Zukunft stolzes Gefühl
Hat Zweifel hinweg genommen:
Wir denken der großen Vergangenheit,
Da fühlten wir fest uns geborgen,
Und denken der dunklen, kommenden Zeit
Mit Sorgen, mit Sorgen.

Der Himmel ist grau, — ein sicheres Ziel
Es ging uns lange verloren;
Das Unkraut wuchert, ein freies Spiel
Die Schurken treiben und Thoren!
Es sank der Königl. Greis,
Des Volkes köstliche Dase,
Es sank sein Feldherr, tapfer und weis,
Zu Grabe, zu Grabe!

Der Himmel ist grau! Wir sind noch jung,
Erfüllt von edlen Gluthen;
Wir wollen in heißer Begeisterung
Für's Vaterland gerne verbluten!
O junger Sproß aus dem Bollerngelecht,
Geschaffen für herrliche Thaten,
Laß Einen im Kampf für Ruhm und Recht
Dir rathen, dir rathen.

Der Himmel ist grau! Der Donner rollt,
Es thürmen sich drohend die Wetter,
Und fern im Sachsenwalde großt
Der geistesmächtige Retter!
Wohl locht ihm wild sein urdeutsch' Blut!
Doch — den! der Lorbeer-Reifer,
Die er gewann mit Heldenmuth
Dem Kaiser, dem Kaiser!

Der Himmel ist grau! Sein Haupt ist weiß —
Noch steht er mit seinen Eichen,
Doch kann auch ihn, den gewaltigen Greis,
Des Todes Mahnung erreichen!
Ereu ist sein Herz! Reich' ihm die Hand,
Mein Kaiser, zerbrich die Schranken!
Und jubelnd wird das Vaterland
Dir danken, Dir danken!

Handelsnachrichten.

Breslau, 26. Mai. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen fest, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 23.40—23.80—24.40 Mk., gelber 23.30—23.70 bis 24.30 Mk., feinste Sorte über Rotz bezahlt. — Roggen bei mäßigem Angebot unver., per 100 Kilogr. 19.40—20.20—21.40 feinste Sorte über Rotz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.50—15.30—16.80, weiße 16.80—17.20 Markt. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.00 Mk. — Mais gut veräußert, per 100 Kgr. 15.00—15.50—16.20 Mk. — Lupinen n. f. Dual. verk., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mk. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Mk. — Bohnen schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mk. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delfaaten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot, 19.00—21.00—23 Mk. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinwaden gute Kaufs., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Markt. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mk., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00! Mk. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 55—55—65—75 Mk. — Tannentee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mk. — Sen per 50 Kilogr. 2.50 bis 2.80 Markt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 30—32 Mk.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kolingasse, 4.

Warm aus dem Rauch!

Besondere Delicatesse.

Jeden Abend von 6 Uhr ab: **Holländer Fettberinge, Bäcklinge, Spotten, Glundern, Lachs, Aal,** appetitreichende **Herings-Pasteten**, per Glas 30 Pfennige, **Russischen Salat**, per Glas 60 Pfennige, **reichhaltiges Lager** aller anderen Delikatessen, **Alles täglich frisch** empfiehlt

Otto Höppner, M. Puerschel's
Nachfolger,
Bommericher Laden, Langstr. 18.

Herrman Hoppe,

Goldarbeiter,
Langstrasse No. 6,
empfiehlt sein grosses Lager von

Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren

einer geneigten Beachtung.
Reelle Bedienung. Billigste Preise.

F. Pietschmann's photographische Ateliers,

Hirschberg i. Schl. Landeshut i. Schl. Liebau i. Schl.
Wilhelmstrasse 57, Bahnhofstrasse 339, Baderstrasse 1,
halten sich zur Anfertigung von Photographien jeder Grösse in bekannter vorzüglicher Ausführung bestens empfohlen.

Billigste Bezugsquelle von Möbeln

besonders für Gast- und Logirhäuser empfiehlt zu spottbilligen Preisen

das Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Magazin von
Ch. Buder,
Greiffenbergerstrasse Nr. 54 (Ecke der äusseren Burgstrasse).

Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten
empfehle zu billigsten Preisen.

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

M. 280000

Gesamt-Werth

betragen die
10077 Gewinne

nebenstehender Lotterien

Haupttreffer zus.:

Mk. 75 000

Im Einzelnen:

Mk. 50 000

Mk. 25 000, Mk. 20 000,

2 mal 10 000, 2 mal 5 000

etc. etc. etc.

Oscar Bräuer & Co.,

Neustrelitz.

Bank-geschäft

Wiederverkäufer erhalten günstige Bedingungen.

Ziehung 13. bis 16. Juni cr.
unwiderruflich von beiden Lotterien.

XI. Grosse

Weimar-Lotterie

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.

(Porto und Liste 30 Pfg. extra.)

Gr. Geld-Lotterie

Loose à 2½ Mk. (auf 10 Stück 1 Freil.)

incl. Porto und Liste.

Beide Loose zusammen 3¼ Mk. incl. Porto und Listen empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken

die General-Agentur

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die vorgenannte älteste und grösste deutsche Lebensversicherungsanstalt zeichnet sich aus:

1. durch ihr stetiges Wachstum — ihr Versicherungsbestand betrug:
Ende 1829: 7 100 000 Mk. Ende 1868: 181 400 000 Mk.
" 1838: 43 700 000 " " 1878: 347 100 000 "
" 1848: 72 000 000 " " 1888: 550 500 000 "
" 1858: 106 800 000 " " 1890: 585 700 000 "
2. durch die Beständigkeit ihrer Theilhaberschaft — der Abgang bei Lebzeiten stellt sich bei ihr niedriger, als bei fast allen anderen Lebensversicherungsanstalten —;
3. durch die verhältnismässige Grösse ihrer Fonds und insbesondere ihres Sicherheitsfonds;
4. durch die große Sparsamkeit ihrer Verwaltung;
5. durch die Höhe ihrer Ueberschüsse und die volle unverkürzte Rückgewähr derselben lediglich an die Versicherten.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlag, prämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Keyl,

Bureau Wilhelmstrasse Nr. 65.

Bürgervereins-Sitzung

heute im Waldschlösschen. Vereinspartie.

Neu!

Neu!

Orientalische

Rosenpomade

in eleganten Blechboxen à 10 Pfg., für Wieberverkäufer billigt in großer Auswahl in mehreren Farben nur in

H. Maul's Seifenfabrik.

Grosse

Schneidemühlener Pferde-Lotterie

Ziehung am 3. Juni 1891.

Hauptgewinn: Equipagen mit 4 Pferden.

Loose à 1 Mk. (11 Loose 10 Mk.)

Wormser Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung 16. und 17. Juni cr.

Hauptgewinn: 75 000 Mk. baar Kleinstes Gewinn 10 Mk. baar ohne jeden Zug.

Loose à 3¼ Mk.

(Nach Auswärts für Liste und Porto 30 Pfg. jede Lotterie.)

empfiehlt und versendet

Robert Weidner,

Hirschberg, Bahnhofstrasse 10.

Ziehung 1. Juni 1891

Deutsch-gelempelter Eisenbahnloose.

Haupttr. Fr. 6 0500, 40000, 30 000, 20 000, 6 000, 3 000 etc. Monatl.

Einj. auf ein ganzes Loos

Mk. 5.— Porto 30 Pfg. a Nachn.

Gewinnl. gratis. Aufträge umgehend erbeten. Agentur

J. Steddel, Konstanz.

Dr. Valet's Eisenpillen

gebrauche Jeder, der an **Bleichsucht**

Blutarmuth — **Schwäche** —

Migräne — **Nervosität** — **Blut-**

stockung — **Appetitlosigkeit** —

Ohnmacht — **Kopfschmerz** leidet. An-

erkannt bestes **Kräftigungsmittel**;

es bringt **Appetit** u. blühendes Aus-

sehen. Erfolg schnell. Schachtel 1.50,

6 Schachteln 7.50. Allein echt zu bezie-

en durch die **königl. Priv. Löwen-**

Apotheke Berlin C., Jerusa-

lemerstrasse 16. Ausführliche

Preisliste über Hausmittel

gratis und franco.

Die

vortheilhaftesten Kerzen

für Hotels und Logirhäuser kauft man in größter Auswahl zu billigsten Preisen einzig in

H. Maul's

Seifenfabrik.

Lieferant der renommirtesten Hotels im Riesengebirge.

Coffee-Ersatz

à Pfd. 40 Pfg.

Brillant Getreide-Coffee

à Pfd. 30 Pfg.

empfiehlt

G. Noerdlinger.

Cavalierberg (Selsenfelder)

Heute Donnerstag, den 28. Mai,

Großes Fest-Concert

von der Capelle des Reg.-Bat. von Neumann (1. Schl.) Nr. 5.

Anfang 4 Uhr. Eintrittspreise wie bekannt.

Bei ungünstigem Wetter im Saale.

Nach dem Concert Ball.

Fr. Kalle, Rgl. Musikdirigent.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das achte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankauf desselben nur das achte Dr. White's Augenwasser à 1 M. von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich achte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in den Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen, mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etikett, Kupfer - Bronze - Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke Schutzmarke, verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dasselbe ist zu haben in den Apotheken des Herrn G. Röhr in Hirschberg, des Herrn H. Castelsky in Warmbrunn, in der privil. Apotheke des Herrn A. Beyer in Schönau a. K. und bei Herrn O. Helke in Petersdorf.

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Clara Harder mit Herrn Rudolf Müller, Secondlieutenant im Nieder-schlesischen Pionier-Bat. Nr. 5, (Glogau). — Frä. Theresie von Bruhn (Görlitz) mit Herrn Oberförster Max Krueger (Hoyerswerda). — Frä. Frieda Feder mit Herrn Landwirth Carl Loß (Sommitz).

Getraut: Herr Dr. Arthur Hoffmann mit Frau Jessie geb. Storm (Goldberg). — Herr Hauptmann a. D. Schramm mit Frä. Charlotte Heddermann (Schreiberhan). — Eduard Graf von Oriola, Lieutenant im Infanterieregiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Darmstadt, commandirt zur Kriegsakademie, mit Frä. von Lüttwitz (Hirschdorf).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Maurermeister H. Fuchner (Brieg). — Eine Tochter: Herrn Amtsrichter Hinderer (Schönau).

Gestorben: Herr Kaufmann Bertha Schmeißer geb. Albinus (Goldberg). — Herr Musikdirector G. Böttger (Laubau).

Getreide-Preise.

Hirschberg, 27. Mai 1891.

Per 100 kg. Weiser Weizen 25.20—24.60 — 24.20 Mk., gelber Weizen 25.10—24.50 — 24.10 Mk. — Roggen 22.20—22.10 — 21.40 Mk. — Gerste 18.00—17.80—17.60 Mk. — Hafer 16.00—15.80—15.40 Mk. — Butter per 1/2 kg. 1.10—1.00 Mk. — Eier die Dandol 0.65—0.60 Mk. — Sen 4.00 — 4.20 Mk. — Stroh 4.00 — 3.80 Mk.

XI. Schlesisches Musikfest, Görlitz am 7., 8. u. 9. Juni 1891.

Fest-Dirigent Herr Prof. Dr. Wüllner (Köln).

Eintrittskarten (nummerirte Sitzplätze) zu den einzelnen Festaufführungen, für die vorderen Reihen à 5 Mk., für die hinteren à 3¼ Mk., Passepartouts für alle Aufführungen und Proben, für eine Person oder nächste Angehörige gültig, à 20 und 15 Mk., Stehplätze à 8 Mk. und Schülerkarten à 1¼ Mk. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Fiedler und Finster in Görlitz zu haben. Eintrittskarten zu den Hauptproben à 1¼ Mk. und zu den Generalproben à 2¼ Mk. werden nur an der Casse vor der Musikhalle verkauft.

Beginn sämtlicher Festaufführungen Nachmittags 4½ Uhr.